

andern: „Wie dumm doch die Menschen hier sind, solch schönes Holz überständig werden zu lassen! Was gäbe das für Bretter und Bohlen, über 100 Fuß langes Nutzholz, die Spitze viermal geschnitten noch Brennholz, die Rinde zwei Wagen Loh, und Reisig und Stöcke müßten das Arbeits- und Fuhrlohn bezahlt machen. Sind doch wahrhaftig die Wurzeln mannsdick und die Nester wie bei uns die Kiefernstämme!“

„Ach Gott, wenn doch der alte Baum dürr werden wollte!“ sagte eine alte Frau, die mühsam eine Tracht durrer Reiser zusammengelesen hatte und unter der Fichte ruhte. „Wenn er einginge, so ganz nach und nach, ein Ast nach dem andern, und jeder Ast wäre für mich, daß ich alles allein bekäme und die Spitze auch und etliche morsche abgebröckelte Stücke vom Stamme, — ach, wie viele Winter wollte ich mich daran wärmen!“ Dumpf brauste die alte Fichte und schüttelte ihre Zweige, gleichsam als schaudere sie vor solch elendem Untergange.

Da kamen auch zwei Kinder des Weges, die blieben vor der Fichte stehen, beugten ihre kleinen Köpfe weit zurück, daß sie bis an die Spitze des mächtigen Baumes sehen konnten. Und das kleine Mädchen sagte zum Bruder: „Ach, wenn das ein Christbaum wäre, wie herrlich und schön! Ja, einen solchen Baum wünschte ich mir zu Weihnachten. Da könnte ich Äpfel und Nüsse und süßes Zuckerzeug in Körben forttragen und den ganzen Winter davon zehren, und du, lieber Bruder, solltest auch eine ganze Schürze voll bekommen. Und Lichter müßten daran sein, so viel als Sterne am Himmel sind.“ Da ließ ein munteres Eichhörnchen einen Fichtenzapfen fallen, den hoben die Kinder jubelnd auf und freuten sich, als sie noch mehrere davon fanden.

Als der Platz wieder leer war von Menschen, da kam ein Rabenpaar geflogen, das hatte sein Nest hoch oben in der Spitze.

O, die kurzfristigen, eigennützigen Menschen! Erfreute der schöne Baum nicht Tausende von Menschen, die des Weges kamen, seit mehr als einem Menschenalter? Gab er nicht vielen Schutz bei Regen und bei Sonnenbrand? Zeigt er nicht die Richtung des Weges schon in weiter Ferne? Baute nicht so manches Buchfinkenpaar sein moosiges Nest zwischen Stamm und Nester, daß es niemand sehen kann, der Zaunkönig seine hohle Kugel von Moos in die Gabeln der Nester, das kleine Goldhähnchen an die Spitzen der schwankenden Zweige, Specht und Meise in seine Höhlungen, während der Rabe die weitsehende Spitze beherrscht und das Eichhörnchen sich auf dem verlassenen Nester seine warme Mooswohnung für den Winter baut? Finden nicht Scharen von Meisen und andern kleinen Vögeln täglich Nahrung an den kleinen Feinden des mächtigen Baumes, Eichhörnchen, Kreuzschnäbel und andere Vögel an den zahlreichen Samen? Flogen nicht die geflügelten Samenköerner weit umher und erzeugten einen andern Wald von jungen Bäumen? Hat nicht die Fichte Recht und Beruf zu leben, auch ohne den Menschen zu nützen? Schuf sie die Natur nur für den gewinnstüchtigen Menschen? Wie — wenn nun der schöne Stamm bald fallen müßte, zu Brettern geschnitten würde, und aus den Brettern Särge gemacht würden für diejenigen, welche sich in den Besitz des Baumes so wünschten?

Hermann Säger.